IMT Nuremberg Archives

H – 5231

International Court of Justice

H5231-0002

KOMMISSION II

Amtliche Niederschrift der Zeugenaussagen ueber angeklagte Organisationen vor der vom Internationalen Militaergerichtshof am 13. Maerz 1946, gemaess Paragraph 4, ernannten Kommission.

Beauftragter: Mc Ilwraith

Organisation: Korps der Politischen Leiter

Zeuge: Karl Otto Kurt Kaufmann

Anklagevertreter: Mr. Marreco (Mitglied der britischen Anklagevertretung)

Col. Orlow (Mitglied der Anklagevertretung der USSR)

Verteidiger: Dr. Robert Servatius

(Der Zeuge Karl Ott o Kurt Kaufmann wird in den Saal gefuehrt)

Vorsitzender: Leisten Sie den folgenden Eid:

"Ich schwoere bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, die reine Wahrheit zu sagen, nichts zu verschweigen und nichts hinzuzufuegen."

(Der Zeuge leistet den Eid.)

Vorsitzender: Sie koennen sich niedersetzen.

Wie heissen Sie ?

A: Karl Otto Kurt Kaufmann.

Vorsitzender: Dr. Servatius, bitte wollen Sie uns sagen, welche Organisation / Sie vertreten und was dieser Zeuge aussagen soll ?

Dr. Servatius: Ich bin Verteidiger fuer das Korps der Politischen Leiter. Der Zeuge soll aussagen ueber die Taetigkeit der Gauleiter und insbesondere ueber die Beziehungen derselben zu den hoeheren Reichsstelllen und zu den anderen Gauleitern.

F: Herr Zeuge, Sie waren Gauleiter und zwar von 1925 bis 1928 im Gau Ruhr und von 1928 bis 1945 im Gau Hamburg . Ist das richtig ?

A: Jawohl.

F: Sie waren 1921 in die Partei eingetreten und sind erneut eingetreten nach der Afuloesung 1925. In der Zwischenzeit waren Sie von 1923/25 Arbeiter im Ruhrgebiet und in Oberbayern. Ist das richtig ?

A: Jawohl.

Vorsitzender: Was fuer eine Art von Arbeiter war der Zeuge ?

F: Was fuer ein Arbeiter waren Sie ?

A: Im Ruhrgebiet habe ich im Bergbau gearbeitet, in Oberbayern war ich Holzarbeiter, Verladearbeiter und Bauhilfsarbeiter.

H5231-0003

F: Was hatten Sie fuer Schulbildung ?

A: Ich habe die Oberrealschule bis zur Prime, einschliesslich Obersekunda in Wuppertal-Elberfeld besucht.

F: Warum sind Sie der Partei beigetreten ?

A: Weil ich als junger Soldat, aus dem Kriege zurueckgekehrt, die zwingende Notwendigkeit der Loesung der sozialen Frage als Massenproblem in Deutschland erkannt habe.

F: Waren alle Mitglieder aus dem gleichen beigetreten oder gab es verschiedene Gruppen ?

A: Es gab die verschiedenen Gruppen, die aus verschiedenen Gruenden der Partei beigetreten waren.

F: Was waren das fuer Gruppen ?

A: Man kann sie im wesentlichen in drei grosse Gruppen einteilen:

Die eine Gruppe, die rein nationalistische Gruppe.

Die zweite Gruppe, die negativ-antisemitische Gruppe.

Die dritte Gruppe, die sozialistische Gruppe.

Vorsitzender: Meint der Zeuge mit "negativ" passiv ?

A: Nein, ich bezeichne sie deshalb negativ, weil sie keine Aufbau-, keine konstruktiven Gedanken hatte.

F: Wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie damit die Gruppe Streicher ?

A : Ja.

F: Zu welcher Gruppe neigten nun die verschiedenen Schichten der Ortsgruppenleiter, der Kreisleiter und Gauleiter ?

A: Das war im wesentlichen landschaftlich und konstruktionell bedingt. Industriegebiete waren sozialistisch in ihrer Auffassung, auch die hier vorhandenen Gruppe der Politischen Leiter, dazu gehoeren die typischen deutschen Industriegebiete, Ruhrgebiet, Sachsen und Thueringen, Hamburg, Berlin und andere Grosstaedte.

F: Wie war die Einstellung der fuehrenden Personen ? Zu welcher Gruppe gehoerte der Fuehrer ?

A: Wir waren der Ueberzeugung, dass Hitler zur sozialistischen Gruppe gehoerte.

F: Und Himmler ?

A: Zur nationalistischen Gruppe.

F: Und Goebbels ?

A: In der Propaganda sozialistisch, in der Haltung opportunistisch.

H5231-0004

F: Wie stand Strasser zu dieser Frage ?

Col. Orlow: Ich glaube, diese Fragen sind nicht notwendig. Diese Teilung der Fuehrer der Nazi-Partei in Gruppen interessiert uns nicht und bedeutet nichts.

Vorsitzender: Auch ich glaube nicht, dass die Meinung dieses Zeugen ueber die Anschauung seiner Fuehrer von irgendwelcher Bedeutung sein kann.

Dr. Servatius: Ich bin der Ansicht, dass es von Bedeutung ist, wie die Partei die Einstellung der Fuehrer aufgefasst hat. Das wird seitens der Anklage eine Verschwoerung behauptet zwecks Fuehrung eines Angriffskrieges. Es kommt daher darauf an, ob die politisch Gefuehrten wussten, dass es sich um eine Gruppe handelt, die Angriffskriege begehen will oder ob sie glauben konnten, es handle sich um eine Loesung der sozialen Frage.

Vorsitzender: Haben Sie bereits alle diesbezueglichen Fragen gestellt ?

Dr. Servatius: Ich wollte nur fragen bezgl. Strasser. Es ist ein wesentlicher Punkt in der Parteientwicklung, in der Frage: Sozialismus oder Nationalismus.

Vorsitzender: Fuer wieviele Leute spricht der Zeuge ?

Dr. Servatius: Der Zeuge soll einen allgemeinen Ueberblick geben koennen, auch ueber die Auffassung anderer Gauleiter, Er selbst ist Gauleiter in zwei Gauen gewesen.

F: Herr Zeuge, wieviele Menschen lebten in den einzelnen Gauen, die Ihnen unterstanden ?

A: Im Gau Ruhr etwa 7 bis 8 Millionen, im Gau Hamburg etwa 1,8 Millionen.

Vorsitzender: Herr Dr. Servatius, Sie sind sich des Inhaltes der Verordnung vom 13. Maerz, Paragraph 6b, sicherlich bewusst, der besagt, dass das Beweismittel als nicht belangreich angesehen wird, wenn es sich nur darum handelt, dass eine Person Bescheid oder keinen Bescheid weiss, ob es sich um einen kriminellen Zweck oder Taetigkeit handelt.

Dr. Servatius: Der Zweck dieser Bestimmung istm dass nicht Fragen behandelt werden, die nur ein Individuum betreffen. Es soll ausgeschlossen werdeb eine persoenliche Verteidigung eines Zeugen fuer seine Angelegenheiten.
Hier soll der Zeuge aber aussagen ueber die Auffassung, die Gesamtauffassung der Politischen Leiter, die ihm bekannt sind und ihm unterstehen und die eine grosse Menge ausmachen.

Vorsitzender: Gut, bitte setzen Sie fort, aber bleiben Sie bei der Sache.

Dr. Servatius: F: Wie war die Einstellung von Strasser ?

A: Strasser galt in der Partei als der prononzierte Vertreter der sozialistischen Auffassung.

F: Wurden diese verschiedenen Auffassungen durch das Parteiprogramm nicht unmoeglich gemacht ?

A: Nein, die verschiedenen Auffassungen der Partei waren in einem absoluten Gaerungsprozess begriffen, der in keiner Weise abgeschlossen war.

F: War, im gesamten gesehen, unter den Politischen Leitern dann eine einheitliche Linie vorhanden ?

A: Die Ausrichtung der Politischen Leiter in weltanschaulicher Beziehung und politischen Fragen war im wesentlichen das Spiegelbild der Erziehungsarbeit der Gauleiter.

F: So konnte also die Einstellung in den verschiedenen Gauen verschieden betont sein ?

A: So ist es zweifellos gewesen.

F: Warum war eine straff organisierte, disziplinierte Organisation gebildet worden ? Waren das aussenpolitische oder innenpolitische Gruendd ?

A: Die Gruende liegen zweifellos in der Entstehungsgeschichte der Partei und zwar in einer Zeit, wo der bewaffnete Aufstand in Deutschland erlebt wurde. Ich erinnere an die Aufstaende im Ruhrgebiet, in Sachsen, in Hamburg, Berlin und anderen Orten Deutschlands.

F: War sie gebildet worden zur Abwehr einer gleichen Organisation der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) ?

A: Nein, in erster Linie zum Schutz der Durchfuehrung der eigenen Propagandataetigkeit.

F: Welches waren die Fuehrungsmittel der Partei ?

A: Fuehrertagungen, muendliche Instruktionen, geschriebene Rundschreiben. In den Gauen waren die Dinge aehnlich.

F: Wer handhabte diese Fuehrungsmittel ? Hatten alle Politischen Leiter gleichmaessig die Moeglichkeit zum Einsatz dieser Mittel ?

A: Diese Fuehrungsmittel wurden zunaechst gehandhabt vom Fuehrer und der Reichsleitung der Partei. Die Gauleiter hatten die Interpretation dieser Weisungen durchzufuehren. Eine gewisse Bewegungsfreiheit in der Auslegung dieser Befehle bestand bis zum Kreisleiter, Aber auch hier war der Kreisleiter an die Interpretation des Gauleiters gebunden, waehrend der Ortsgruppenleiter schon absolut eine feste Bahn

bzgl. seiner Massnahmen einhalten musste. Block- und Zellenleiter waren ausfuehrende Organe des Ortsgruppenleiters.

F: Wurde die Organisation durch die Politischen Leiter zu Zwecken missbraucht, die der amtlichen Parteilinie widersprachen und insbesondere, enthielten sie jemals geheime Anweisungen bzgl. Kriegsfuehrung ?

A: Die politischen Leiter haben die vom Gauleiter interpretierten Handlungen ausgefuehrt, Bis zum Kriegsbeginn sind sie mit Geheimhaltungsdingen geheimer Vorschriften niemals befasst worden. Jedenfalls ist mir in meinem Gau keinecinzige solche Weisung zugegangen. Im Krieg war es anders, da wurden sie auch mit geheimen Schreiben, geheimen Anordnungen belastet, die sich, wie in jedem Lande, aus den Massnahmen der Kriegsfuehrung auf dem Geheimhaltungsgebiet ergaben.

F: Welche Unterrichtung bekamen Sie und die sonstigen Politischen Leiter bzgl. der Aussenpolitik Hitlers und welche Ueberzeugung bestand beim Gros der Politischen Leiter ?

A: Zur Vorbesprechung oder Befragung oder Diskussion beabsichtigter aussenpolitischer Aktionen sind sie nur berufen worden nach der erfolgten politischen Aktion und wir im Rahmen der Reichsleiter und Gauleitern wurden ueber die Aktion und ihre Gruende vom Fuehrer informiert. Bzgl. der aussenpolitischen Ziele grundsaetzlicher Art war uns die Absicht des Fuehrers bekannt: Die Revision des Vertrages von Versailles und die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Voelker auf strittigen Gebiete. Im uebrigen muesste bei den Politischen Leitern die friedliche Absicht der Fuehrung erwaehnt werden durch die angebotene allgemeine Abruestung, das dann erfolgende Angebot der Ruestungsbeschraenkung und das dann erfolgende Angebot der Diffamierung jeder Bombardierung offener Staedte. Das war die offizielle aussenpolitische Unterrichtung fuer die Politischen Leiter.

F: Waren bestimmte Vorgaenge festzuhalten, die diese Ansicht unterstuetzen konnten ?

A: Vorgaenge, die diese Auffassung unterstuetzten, waren die von mir bereits aufgezeigten, den Politischen Leitern zugaenglich gemachten Angebote, dann die Tatsache, dass bei grossen internationalen Veranstaltungen des Reiches alle Nationen repraesentiert und offen fuer die Politischen Leiter sichtbar waren. Ich darf dabei besonders aufmerksam machen auf drei besonders gravierende Veranstaltungen: Die Reichsparteitage, die Olympiade und der grosse Freizeitgestaltungs-Kongress in Hamburg. Bei letzteren haben etwa 40 Nationen teilgenommen und vor einer gros-

H5231-0007

bzgl. seiner Massnahmen einhalten musste. Block- und Zellenleiter waren ausfuehrende Organe des Ortsgruppenleiters.

F: Wurde die Organisation durch die Politischen Leiter zu Zwecken missbraucht, die der amtlichen Parteilinie widersprachen und insbesondere, enthielten sie jemals geheime Anweisungen bzgl. Kriegsfuehrung ?

A: Die politischen Leiter haben die vom Gauleiter interpretierten Handlungen ausgefuehrt, Bis zum Kriegsbeginn sind sie mit Geheimhaltungsdingen geheimer Vorschriften niemals befasst worden. Jedenfalls ist mir in meinem Gau keinecinzige solche Weisung zugegangen. Im Krieg war es anders, da wurden sie auch mit geheime Schreiben, geheimen Anordnungen belastet, die sich, wie in jedem Lande, aus den Massnahmen der Kriegsfuehrung auf dem Geheimhaltungsgebiet ergaben.

F: Welche Unterrichtung bekamen Sie und die sonstigen Politischen Leiter bzgl. der Aussenpolitik Hitlers und welche Ueberzeugung bestand beim Gros der Politischen Leiter ?

A: Zur Vorbesprechung oder Befragung oder Diskussion beabsichtigter aussenpolitischer Aktionen sind sie nur berufen worden nach der erfolgten politischen Aktion und wir im Rahmen der Reichsleiter und Gauleitern wurden ueber die Aktion und ihre Gruende vom Fuehrer informiert. Bzgl. der aussenpolitischen Ziele grundsaetzlicher Art war uns die Absicht des Fuehrers bekannt: Die Revision des Vertrages von Versailles und die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes der Voelker auf strittigen Gebiete. Im uebrigen muesste bei den Politischen Leitern die friedliche Absicht der Fuehrung erwaehnt werden durch die angebotene allgemeine Abruestung, das dann erfolgende Angebot der Ruestungsbeschraenkung und das dann erfolgende Angebot der Diffamierung ,jeder Bombardierung offener Staedte. Das war die offizielle aussenpolitische Unterrichtung fuer die Politischen Leiter.

F: Waren bestimmte Vorgaenge festzuhalten, die diese Ansicht unterstuetzen konnten ?

A: Vorgaenge, die diese Auffassung unterstuetzten, waren die von mir bereits aufgezeigten, den Politischen Leitern zugaenglich gemachten Angebote, dann die Tatsaege, dass bei grossen internationalen Veranstaltungen des Reiches alle Nationen repraesentiert und offen fuer die Politischen Leiter sichtbar waren. Ich darf dabei besonders aufmerksam machen auf drei besonders gravierende Veranstaltungen: Die Reichsparteitage, die Olympiade und der grosse Freizeitgestaltungs-Kongress in Hamburg. Bei letzteren haben etwa 40 Nationen teilgenommen und vor einer gros-

H5231-0008

sen Oeffentlichkeit durch ihre Vertreter die Fortschritte der deutschen Sozialpolitik, also Friedenspolitik, gepriesen. Ich bin selbst Augen- und Ohrenzeuge dieser Veranstaltung gewesen.

F: Wann ist die letzte Veranstaltung ge wesen, von der Sie sprachen ?

A: 1938, glaube ich.

F: Geschah die Benachteiligung und Verfolgung der Juden zur Vorbereitung und Unterstuetzung eines Angriffskrieges ?

A: Nach meiner Auffassung, nein. Ueber die Auffassung in der Judenfrage und ihre eventuelle Loesung waren in der Partei die verschiedensten, in keiner Weise klar ausgedrueckten Auffassungen. Die durch Strasser vertretene sozialistische Gruppe der Partei, die nach meiner Auffassung die Masse der Partei ueberhaupt ausmachte, hoffte durch eine staatlich kontrollierte, nach planwirtschaftlichen Massnahmen geleitete Wirtschaft diese Ffage durch einen neuen Aufbau der Wirtschaft positiv zu loesen. Sie sah also die Judenfrage schlechthin als eine kapitalistische Frage an, wobei die Exponenten dieses Systems nicht nur unter den Juden, sondern auch Deutsche waren. Durch die Ueberwindung dieses Systems hofften sie, den negativen Einfluss dieses Systems auszuschalten. Diese Gruppe war niemals einverstanden gewesen mit den Wegen, die spaeter von Streicher und Himmler beschritten worden sind. Sie war davon ueberzeugt, dass solche Methoden wie die des "Stuermer", der uebrigens in Hamburg verboten war, nicht fuer den Nationalsozialismus, sondern gegen ihn arbeiten wuerden. Also an Krieg hat diese Gruppe, von der ich sprach und die die Masse der Partei ausmachte, in der Judenfrage niemals geglaubt.

F: Erfolgte der Kampf gegen die Kirche, um diese bei der Vorbereitung des Krieges als Kriegsgegner auszuschalten ?

A: Nach meiner Auffassung: Nein. Die Auffassungen ueber die Kirchenfragen waren - aehnlich in den von mir schon aufgezeigten Fragen schon aufgezeigten Fragen - in der Partei ganz verschieden. Meine Politischen Leiter im Gau Hamburg waren erzogen in der Auswirkung tatsaechlichen praktischen Christentums, tatsaechlicher und wahrhaftiger Kameradschaft und im tatsaechlichen Sozialismus, der praktisch ausgeuebt wird. Im Effekt waren keine Unterschiede zu sehen. Aus dieser Einstellung ergab sich die Einstellung der Politischen Leiter zur Kirchenfrage. Mit mir haben die Politischen Leiter in Hamburg den hier und da ueblichen Kampf gegen die Kirchen und Geistlichen nicht mitgemacht. Geistliche sind von uns nicht eingesperrt und nicht verfolgt worden.

H5231-0009

F: Herr Zeuge, wir kommen auf diese Fragen spaeter. Ich moechte zunaechst hier die Linie verfolgen.

Erfolgte die Verfolgung der Pazifisten, Freimaurer und der sonstigen politischen Gegner ebenfalls,um die Kriegfuehrung zu erleichtern.

A: Die Auffassung der Parteifuehrung ist nicht so vermittelt und auch von den Politischen Leitern nicht so akzeptiert worden.

Vorsitzender: Das beantwortet die Frage nicht.

Dr. Servatius: Der Zeuge hat die Frage noch nicht beantwortet. Ich glaube, der Zeuge hat die Frage nicht verstanden.

Hat diese Verfolgung von Freimaurern, Pazifisten usw. stattgefunden, um einen Angriffskrieg besser vorbereiten zu koennen ?

A: Darauf habe ich bei der Beantwortung zunaechst mit einem Nein geantwortet, und ich will dies nun erlaeutern.

Vorsitzender: Herr Doktor, wollen Sie den Zeugen fragen, ob sie seines Wissens verfolgt worden sind.

Dr. Servatius: Herr Vorsitzender; ich wollte am Schluss die Frage nach den tatsaechlichen Vorgaengen in seinem Gau stellen.

Vorsitzender: Diese Frage sollte in zwei Fragen aufgeteilt werden:

1. Hat er gewusst, ob die betreffenden Leute verfolgt worden sind.

2. Wenn er es weiss, geschah es, um den Angriffskrieg besser vorbereiten zu koenn

Weiter durch Dr. Servatius:

F: Herr Zeuge, ist Ihnen bekannt, dass Pazifisten, Freimaurer und andere politische Gegner verfolgt wurden ?

A: Mir ist bekannt, dass Freimaurer- und Pazifisten-Organisationen aus den von mi angedeuteten Gruenden verboten und aufgeloest wurden. Es ist mir spaeter bekannt geworden, das heisst vor allem in Laufe des Krieges, dass offenbar auch einige Pazifisten-Fuehrer in Haft genommen wurden.

F: Erfolgte diese Verfolgung,um die Fuehrung eines Angriffskrieges zu erleichtern

A: Nach meiner Auffassung nein.

F: Herr Zeuge, ist Ihnen bekannt, dass die Gewerkschaften aufgeloest worden sind?

A: Ja.

F: Erfolgte diese Aufloesung, um den Widerstand der Arbeiter gegen einen Angriffskrieg unmoeglich zu machen ?

A: Nein. Die Arbeiter hatten nach meiner Auffassung noch zahllose weitere Moeg-

H5231-0010

lichkeiten gehabt, organisatorische Zusammenschluesse, die bestanden haben, zu benutzen. Das haette durch die Deutsche Arbeitsfront, wenn es gewollt worden waere, genau so geschehen koennen wie durch die Gewerkschaften. Denn die Masse der Mitglieder beider Organisationen war ja die gleiche. Es war also nach meiner Auffassung die Absicht, die Gewerkschaften zu erschlagen, um eine Opposition gegen einen eventuell beabsichtigten Krieg zu beseitigen, nicht der Grund ihrer Aufloesung.

Col. Orlow: Das sind doch nur Vermutungen dieses Zeugen. Er selbst kann nicht mit Bestimmtheit sagen, dass alles so war oder dass es anders gewesen ist. Denn die Politik der Partei wurde nicht von diesem Zeugen gemacht, sondern von anderen Leuten, wie z.B. von Hitler oder Himmler. Und dieser Zeuge sagt immer nur: "Nach meiner Meinung." Das interessiert uns nicht. Wir brauchen Tatsachen und nicht Annahmen.

Zeuge: Ich habe auf diese Frage klar geantwortet.

Dr. Servatius: Es handelt sich hier nicht darum, die Tat eines einzelnen Menschen festzustellen, zu der ein bestimmter Zeuge nur bestimmte Aussagen machen kann. Es handelt sich hier um Aufklaerung von Vorgaengen in einer Organisation mit Millionen Mitgliedern und ueber Vorgaenge, die sich ueber lange Zeit erstrecken. Ich muesste, um zu allen Tatsachen einen bestimmten Zeugen zu bringen, der aus eigener Kenntnis aussagen kann, Tausende von Zeugen bringen. Wir muessen einen Weg waehlen, der dies in diesem neuartigen Verfahren ersetzt. Und so muss der Zeuge, der ein wesentliches Mitglied der Organisation war, darueber aussagen koennen, was er und die Menschen, die ihm unterstanden oder seine Vorgesetzten waren, fuer Ansichten hatten und wie diese aufgefasst wurden.

Vorsitzender: Ich glaube, dass Herr Oberst Orlow Einspruch dagegen erhoben hat, dass der Zeuge darueber aussagt, was in den Gehirnen anderer Partei-Fuehrer vor sich gegangen ist. Das ist natuerlich unzulaessig. Wollen Sie bitte den Zeugen daran erinnern, dass er ueber Tatsachen aussagen soll, ueber die er eigene Kenntnis hat.

Dr. Servatius: Ich habe den Zeugen gefragt, was er gehoert hat und welches sein Eindruck war.

Vorsitzender: Es ist schon in Ordnung, wenn der Zeuge darueber aussagt, was er gehoert hat. Aber wir wollen nicht wissen, was seiner Meinung nach die Absicht der Fuehrer war.

Dr. Servatius: Die Absichten der Fuehrer sind ein Teil des Verfahrens, denn diese Absichten sollen verbrecherisch sein. Und dafuer soll die Organisation verantwort-

lich gemacht werden.

Vorsitzender: Herr Doktor, wenn Sie sich nicht an das Statut der Kommission halten, dann werden diese Aussagen vor der Kommission wertlos sein. Sie wissen, dass der Zweck dieses Verhoers ist, Aussagen von dem Wissen der Zeugen zu bekommen.

Vorsitzender: Sie wissen ganz genau, dass der Zweck, diesen Zeugen vor der Kommission zum Verhoer zu bringen der ist, ueber die Tatsachen, ueber die er Wissen hat auszusagen. Wenn Sie ausserhalb seines Wissens gehen wollen, vergeuden Sie die Zeit der Kommission. Ich moechte Sie nicht dauernd unterbrechen, aber Sie muessen in Ihrem eigenen Interesse versuchen, Aussagen zu bekommen, die fuer das Tribunal von Wert sein werden.

Weiter durch Dr. Servatius:

F: Ich gehe zur naechsten Frage ueber.

Sind Ihnen Anweisungen zur Begehung von Kriegsverbrechen bekannt, z.B. haben Sie eine Anweisung bekommen ueber das Lynchen von notgelandeten Fliegern.

A: Nein. Aber ich habe eine Anweisung bekommen, woraus ersichtlich ist, wenn sie durchgefuehrt worden waere, dass dem Lynchen von notgelandeten Fliegern kein Widerstand entgegengesetzt werden sollte. Polizei und Politische Leiter haben in meinem Gau ganz klare und entgegengesetzte Befehle erhalten und sich entsprechend verhalten.

F: Haben Sie Anweisungen bekommen ueber die Entfernung von Kunstgegenstaenden ? Der "Einsatzstab Rosenberg", wenn Ihnen das bekannt ist.

A: Nein. Von der Taetigkeit des "Einsatzstabes Rosenberg" habe ich erst im Lager waehrend meiner Haft durch die Presse erfahren. Dass er bestand, wusste ich, aber nicht, welche Taetigkeit er ausgeuebt hat. Und ebenso wenig meine Politischen Leiter.

F: Haben Sie Anweisungen bezueglich der auslaendischen Arbeiter, der sogenannter "Sklaven-Arbeiter" bekommen ?

A: Jawohl.

F: Was war der Inhalt dieser Anweisungen ?

A: Auf den Einsatz und die Beschaffung der Fremdarbeiter hatten die Politischen Leiter selbstverstaendlich nach der ganzen Befehlsregelung keinen Einfluss. Und die Weisungen, die wir in dieser Beziehung bekamen, enthielten die immer wiederkehrende Aufforderung, die auslaendischen Arbeiter aus Gruenden der Arbeitsleistung und aus Gruenden der Menschlichkeit so anstaendig wie nur moeglich zu be-

handeln. Im Gau Hamburg stand die Sozialarbeit im Vordergrund und darum auch die Betreuung der Auslaenderlager. Die Politischen Leiter der Deutschen Arbeitsfront und die Kreisleiter waren von mir ganz besonders gehalten, sich um die Sozialarbeit und speziell um die Auslaender-Lager zu kuemmern. Ich habe mich von der Durchfuehrung dieses Auftrages durch zahllose persoenliche Lagerbesuche ueberzeugt.

F: In welchen Beziehungen standen die Politischen Leiter zu den Gliederungen der SS und SA ? Welche Befugnisse hatten die Politischen Leiter diesen Gliederungen gegenueber ?

A: SA und SS standen organisatorisch ausserhalb des Korps der Politischen Leiter. Gauleiter, Kreisleiter und Ortsgruppenleiter - aber nur diese - konnten im Rahmen der ausgesprochenen Parteiarbeit (Propaganda, Austragen von Formularen und aehnlichen Dingen) die Unterstuetzung dieser Organisationen anfordern.

F: Welche Bedeutung hatte die ehrenamtliche Ernennung eines Politischen Leiters zu einem Dienstgrad einer solchen Gliederung ?

H5231-0013

A: Niedere Dienstraenge als Ehrenfuehrer wurden vollzogen und vergeben durch die Gliederungsfuehrer selbst. Die hoeheren Dienstraenge wurden vom "Fuehrer" selbst verliehen. Ein Dienstrang ehrenhalber war nicht verbunden mit einer Befehlsgewalt in der betreffenden Organisation. Gruende zur Verleihung eines solchen Ehrenranges waren verschiedener Art, zum Beispiel fuer Verdienste um die Organisationen oder zum Ausgleich von Differenzen zwischen den Organisationen. Es sprachen dabei also taktische Ueberlegungen und aehnliches mehr mit.

F: In welcher Beziehung standen die Politischen Leiter zur Gestapo ?

A: Die Gestapo war in ihrer Organisation zentral gegliedert und Staat im Staate. Eine exekutive Weisung oder eine Weisung irgendwelcher Art an die Staatspolizei konnte der Politische Leiter auf Grund der beiderseitigen Stellung der Organisationen nicht geben. Es mag allerdings Faelle gegeben haben, wo unabhaengig von diesem Organisationsprinzip ein gewisser Zusammenhang und Einfluss bestand. Dieser war aber nicht organisatorischer Art, sondern hatte rein persoenliche Gruende. Ein Weisungsrecht haben die Politischen Leiter nicht gehabt.

F: Inwieweit war eine Verbindung zwischen Staat und Partei durch Personalunion von Aemtern hergestellt ? Ist es richtig, dass zusammenlag: Reichsleiter und Reichminister und in der Gauebene Gauleiter und Reichsstatthalter und Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar ? Trifft dies zu ?

A: In der ersten Zeit nach der Machtuebernahme war eine sehr stark durchgefuehrte Personalunion eingetreten. Diese Personalunion ist im Grundsatz bestehen geblieben bei den Gauleitern.
Es hat Minister gegeben, die Reichsleiter waren, und es hat Minister gegeben, die keine Reichleiter waren. Von der Gauebene an abwaerts ist der Grundsatz der Trennung zwischen Partei- und Staatsamt befolgt worden. Es bestand der Grundsatz, Partei- und Staatsamt auch da voneinander getrennt zu halten, wo Personalunion war.

H5231-0014

F: Auf der Kreisebene war also getrennt: Kreisleiter und Landrat.

A: So lange ueberhaupt Personalunion bestanden hat. Spaeter war der Grundsatz der Trennung durchgefuehrt.

F: War getrennt Ortsgruppenleiter und Buergermeister?

A: Das war auch voneinander getrennt, nur gelegentlich im Kriege sind Ausnahmen aus Personalmangel gemacht worden.

F: Sie selbst waren Gauleiter und Reichsstatthalter?

A: Jawohl.

F: Und auch Reichsverteidigungskommissar?

A: Jawohl.

F: Geschah die Vereinigung dieser Aemter, um die Kriegsvorbereitungen zu erleichtern?

COL. ORLOW: Ich halte diese Frage fuer unnoetig. Es ist dieselbe Sache wie bei meinen Einspruch vorhin.

VORSITZENDER: Ich glaube, dass die Frage zwar zulaessig ist, sie mag nicht von grosser Wichtigkeit sein, darueber kann aber das Tribunal entscheiden.

DR. SERVATIUS: Es wird in der Anklage vorgeworfen, dass eine solche Verschmelzung stattgefunden haette, um dadurch die Ziele der Verschwoerung besser durchfuehren zu koennen.

VORSITZENDER: Der entscheidende Punkt ist, ob die Antwort des Zeugen von Wert ist.

Weiter durch Dr. Servatius.

F: Herr Zeuge, hat sich die Partei und haben sich die Politischen Leiter in Ihrem Gau in den Sinne betaetigt, der hier als verbrecherisch zur Anklage steht. Ich werde die einzelnen Punkte befragen.

Was geschah in Ihrem Gau gelegentlich der Aufloesung der Gewerkschaften ?

A: Die Besetzung der Gewerkschaftshaeuser erfolgte ohne irgendwelche Bedrohung oder Massnahmen gegen Persoenlichkeiten der Gewerkschaften. Diese Maenner sind teilweise sogar in den Aemtern geblieben, das heisst sie sind in Aemter der DAF uebergegangen.

F: Was geschah im Kampf gegen die Kirchen in Ihrem Gau ?

H5231-0015

A: Jede Behinderung gottesdienstlicher Handlungen war verboten. Jeder Zwang zum Kirchenaustritt bei Parteigenossen und Beamten war verboten. Der Ausschlussbefehl von 9 Pfarrern aus der Partei wurde nicht ausgefuehrt. Mehr als 30 Pfarrer sind in meinem Gau bis Mai 1945 Mitglieder der Partei gewesen. Und meine persoenliches Verhaeltnis zu den Spitzen der protestantischen und katholischen Kirche war bis zum Schluss gut. In diesem Sinne haben auch meine Politischen Leiter im Gau gehandelt.

VORSITZENDER: Herr Doktor, wie lange werden Sie noch brauchen?

DR. SERVATIUS: Ich habe nur noch einige Fragen.

Weiter durch Dr. Servatius.

F: Welche Faelle von Lynchjustiz sind Ihnen aus Ihrem Gau bekannt?

A: In meinem Gau sind nachweisbar wiederholt klare Gegenbefehle erteilt worden, und kein Fall von irgendeiner Misshandlung oder Toetung von notgelandeten Fliegern ist mir bekannt.

F: Wie stand es in Ihrem Gau mit der Judenverfolgung?

A: Diese Frage ist grundsaetzlich beantwortet durch meine ersten Ausfuehrungen. In der Praxis sah es so aus:
Ich habe die Aktion vom 9. zum 10. November 1938 nicht nur nicht mitgemacht, sondern sie durch Einsatz von Polizei und Politischen Leitern (Kreisleiter) verhindert. Es ist bei mir kein Jude persoenlich leiblich zu Schaden gekommen. Und sachlich ist, abgesehen von einigen unvermeidbar zerstoerten Fensterscheiben - es waren ganz wenige - nicht passiert. Das erklaert sich aus dem Befehl an die Kreisleiter, die Verantwortung fuer ihr Gebiet zu uebernehmen, dass nichts geschieht. Die Evakuierung der Hamburger Juden waehrend des Krieges habe ich durch Intervention bei Heydrich - auch dafuer sind meine Mitarbeiter Zeuge - zu verhindern versucht. Als mir das nicht gelang und mein Versuch abgelehnt wurde, habe ich erreicht, dass zum mindesten die Juden, die 60 Jahre und aelter waren, einen Transport aus Menschlichkeitsgruenden nicht mehr ausgesetzt wurden.

F: War Ihnen bekannt, was mit den Juden geschehen wuerde, dass sie vergast werden sollten - das, was man heute als "endgueltige Loesung der Judenfrage " versteht ?

H5231-0016

A: Meine Politischen Leiter haben zu keiner Zeit das, was Sie, Herr Verteidiger, als "endgueltige Loesung der Judenfrage" bezeichnen, als solche betrachtet. Und als ich intervenierte, dass die Hamburger Juden unseren Gau nicht verlassen sollten und keinen Erfolg dabei hatte, habe ich mich natuerlich nach ihrem Schicksal erkundigt. Mir ist damals von Amt Heydrich erklaert worden: Die Hamburger Juden wuerden ins Gouvernement gebracht. Dort sei ein grosseres Gebiet fuer ihre Ansiedlung vorgesehen und dort wuerden sie untergebracht. Das war die offizielle Auskunft, die ich damals erhielt.

F: Zur Behandlung der auslaendischen Arbeiter haben Sie sich schon geaeussert. Wieviel solche auslaendische Arbeiter hatten Sie ungefaehr in Ihrem Gau ?

A: Ich schaetze 60 000.

DR. SERVATIUS: Ich habe dann keine weiteren Fragen an den Zeugen.

VORSITZENDER: (Zum amerikanischen Anklagevertret) Wollen Sie den Zeugen im Kreuzverhoer vernehmen ?

MAJOR MURRAY: Nein.

ORLOV: Ich, ja.

VORSITZENDER: Wird Ihr Kreuzverhoer lange dauern, Herr Oberst?

COL. ORLOW: Ich schaetze 10 - 15 Minuten.

Kreuzverhoer durch Col. Orlow.

F: Haben Sie "Mein Kampf" gelesen ?

A: Ja.

F: Und waren Sie damit einverstanden, was dort geschrieben s steht?

A: Mit vielen Gedanken jam mit manchen nicht.

F: Womit waren Sie nicht einverstanden?

A: Mit der scharfen Betonung der nationalsozialistischen aussenpolitischen Ziele und mit den Methoden, die dort zur Loesung der deutschen Judenfrage angesprochen werden. Da mit war ich nicht einverstanden.

F: Mit der Rassentheorie waren Sie einverstanden ?

A: Nein, ich habe die Vermaterialisierung der Rassenfrage als eine grosse Gefahr fuer die Partei und Deutschland angesehen.

F: Also billigten Sie nicht, dass Hitler alle internationalen Fragen mit Waffengewalt loesen wollte ?

A: Nein, mir schwebte der revisionistische Weg vor um so mehr, als mir klar war, dass der von mir gefuehrte Gau Hamburg durch einen internationalen Krieg wieder am schwersten betroffen wuerde, wie es im ersten Krieg auch war.

F: Also ist es Ihre Meinung, dass alle diese internationalen Probleme und Fragen nur auf friedlichen Wege geloest werden sollten

A: Meine Auffassung ist, dass das mit allem Ernst haette angestrebt werden muessen.

F: Ich muss hier feststellen, dass Sie in den wichtigsten Fragen mit Hitler nicht einverstanden waren.

A: Darauf kann ich nur mit nein antworten, denn fuer mich war die wichtigste Frage die Loesung der sozialen Frage und die Schaffung einer neuen sozialen Ordnung in meinem Volk. Und damit war ich einverstanden.

F: Sie haben mich nicht verstanden. Ich wollte wissen, ob Sie alles was Hitler in den letzten Jahren tat, also Krieg, Verfolgung der Juden, Vernichtung zahlloser Menschen, Frauen und Kinder, die Greuel usw. billigten.

A: Wenn die Entstehungsgeschichte und die Ursachen des Krieges, wie sie heute von alliierter Seite dargestellt werden, richtig sind, billige ich nachtraeglich die Massnahmen Hitlers nicht. Die Massnahmen gegen die Menschlichkeit niemals.

F: Hatten Sie Hitler waehrend des Krieges oft gesehen?

A: Oft nicht, aber verschiedene Male.

F: Und haben Sie mit ihm ueber verschiedene Fragen gesprochen

A: Jawohl.

F: Und haben Sie ihm gesagt, was Sie alles nicht billigen ?

A: Was ich damals wusste, als ich mit ihm sprach, Herr Ankklaeger, habe ich mit ihm besprochen und zwar wiederholte Male.

F: Sie glauben doch, dass Sie als Gauleiter, Reichsstatthalter

H5231-0017

H5231-0018

und Reichsverteidigungskommissar alles wussten, was in Ihrem Gau vorging ?

A: Ich wusste, was in meinem Gau geschah mit Ausnahme dessen, was die Staatspolizei und der SD taten und was im Konzentrationslager vor sich ging. In meinem Gau bestand ja ein Konzentrationslager.

F: Und was die Gestapo in Ihrem Gau tat, das wussten Sie ueberhaupt nicht ?

A: Das habe ich vorher in keinem Fall gewusst. Und das was geschah, habe ich nur zum Teil erfahren. Ich habe zum Beispiel versucht, politische Gegner aus dem Konzentrationslager herauszuholen. Es ist mir gelungen, die ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Walter und Westphal persoenlich aus dem Konzentrationslager herauszuholen.

F: Der Chef der Gestapo war doch Parteimitglied?

A: Die Chefs haben in Hamburg gewechselt. Ich nehme aber an, dass sie Parteimitglieder gewesen sind.

F: Wenn diese Parteigenossen waren, unterstanden sie Ihnen doch.

A: Bei der Organisation und ihren Prinzipien ging auf jeden Fall der staatliche Befehl vor den Parteibefehl. So war der Gestapo-Mann auf jeden Fall durch seine Organisation gestuetzt.

F: Und was bedeutet das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat und die Personalunion im Gau und in verschiedenen Gebieten.

A: Das Gesetz zur Einheit von Partei und Staat bezweckte nach meiner Auffassung, dass der Stellvertreter des Fuehrers, Hess als Repraesentant der Partei an den Kabinettsitzungen teilnehmen konnte und so ueber die Gesetzgebung unterrichtet war.

F: Und im Gau war das anders ?

A: Insofern war es dasselbe, als der Gauleiter die ueblichen gesetzgeberischen Massnahmen in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter erfuhr, und er dadurch in der Lage war, die laufenden gesetzlichen Massnahmen mit den Anordnungen der Partei abzustimmen.

H5231-0019

F: Waren in Ihrem Gau viele Konzentrationslager ?

A: Es bestand ein Konzentrationslager: Neuengamme.

F: Haben Sie dieses Lager besichtigt ?

A: In elf Jahren viermal.

F: Was haben Sie da gesehen ? War alles in Ordnung oder nicht?

A: In Lager selbst war alles in Ordnung. Aber gelegentlich hab ich gesehen, dass Haeftlinge im Arbeitseinsatz ausserhalb des Lagers in einen sehr schlechten Ernaehrungszustand waren.

F: Haben Sie von den Haeftlingen Beschwerden bekommen?

A: Ich habe mich, nachdem ich dies festgestellt hatte, sofort selbst eingeschaltet. Es hat sich dann herausgestellt, dass eine Lebensmittelfirma, die zu diesen Baustellen das Essen bringen sollte, Unterschlagungen begangen hat, und dass dadurch die an und fuer sich nicht grosse Ration der Haeftlinge weiter verkuerzt worden war. Die Schuldigen wurden bestraft.

F: Und was haben Sie gemacht, um die Verhaeltnisse zu bessern?

A: Ich hatte auf die Lager keinerlei Einfluss. Trotzdem habe ich mich in diesem Fall wegen des schlechten Ernaehrungsstandes der Haeftlinge eingeschaltet. Mir war es ja, selbst als Gauleiter und Reichsstatthalter, nur gestattet, das Lager mit einer ausdruecklichen schriftlichen Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes zu betreten.

F: Wie oft haben Sie die Gestapo besichtigt ?

A: Nicht ein einziges Mal.

F: Haben Sie Beschwerden bekommen, dass die Gestapo Maenner und Frauen misshandelte ?

A: Ich glaube, in zwei Faellen.

F: Was fuer Faelle waren das ?

A: Eines Falles entsinne ich mich. Es handelte sich um den ehemaligen zweiten Buergermeister Dr. Schoenfeld. Da habe ich mich sofort eingeschaltet und ihn persoenlich herausgeholt. Der Offizier, der fuer diese Aktion verantwortlich war, ist abgeloest und bestraft worden.

Der zweite Fall ist der Fall Walter gewesen. Walter war der Fueh-

H5231-0020

rer der Internationalen Seemansliga. Von ihm hat die Auslandspropaganda behauptet, er waere von der Staatspolizei in meiner Gegenwart misshandelt worden. Deshalb bin ich hingefahren, habe ihn deswegen befragt und er hat diese Frage klar verneint. Ich habe ihn dann herausgeholt.

F: Waren Sie berechtigt, sich ueberall einzuschalten in allem, was sich in Ihrem Gau ereignete ?

A: Nein. In Sachen der Staatspolizei trifft das in keiner Weise zu. Ich habe es trotzdem versucht, und es ist mir gelegentlich auch gelungen. In vielen Faellen ist es mir nicht gelungen.

F: Ist es vielleicht wahr, dass Sie kein Recht hatten, der Gestapo Anweisungen zu geben ? Aber als wichtigste Person im Gau, als aeltestes Parteimitglied und als Gauleiter, konnten Sie doch zweifellos alles melden, entweder Hitler selbst oder anderen Fuehrern.

A: Das ist auch durchaus geschehen. Ich habe aus grundsaetzlicher Ueberzeugung sofort gegen den Beginn der organisatorischen Massnahmen zum Neuaufbau der Staatspolizei protestiert, ohne zu wissen in welche Methoden die Staatspolizei einmal verfallen wuerde Aus grundsaetzlichen Erwaegungen habe ich die Herausnahme der Staatpolizei aus der staatlichen Verwaltung bekaempft.

F: Es ist also wahr, dass Sie mit vielen Dingen, die sich in Deutschland in den letzten Jahren ereigneten, nicht einverstanden waren. So zum Beispiel mit der Gestapo. Und doch blieben Sie Gauleiter bis zum letzten Augenblick.

A: In jeder politischen Partei gibt es bezueglich der Parteiziele und der Wege zu diesen Zielen Meinungsverschiedenheiten. Solche Meinungsverschiedenheiten hat es bei uns auch gegeben, und ich war in vielen Dingen in der Opposition.

Bezueglich der Frage, ob dann mein Verbleiben im Amt ehrlich gewesen ist, kann ich nur antworten, dass es fuer mich nur zwei Wege gab: Mein Amt niederzulegen, die Konsequenzen zu ziehen und zu emigrieren, oder aber in dem mir anvertrauten Gebiet zu versuchen, den Menschen zu helfen. Ich habe letzteren Weg gewaehlt, ganz gleich wie man ihn beurteilt. Und ich glaube sehr vielen Menschen in Han-

H5231-0021

burg geholfen zu haben.

COL. ORLOW: Ich habe keine weiteren Fragen.

VORSITZENDER: Herr Dr. Servatius, wollen Sie noch weitere Fragen stellen ?

DR. SERVATIUS: Nein.

VORSITZTENDER: Dann kann sich der Zeuge zurueckziehen. Wir schalten jetzt eine Pause von 10 Minuten ein.

Das Vorstehende ist eine wahre und richtige Niederschrift der Aussagen von 16. Juli 1946.

Unterschrieben: Fred Reitler
Gerichtsstenograph

Dr. Willy Kratzsch
Gerichtsstenograph

Beglaubigt: Mr. Ilwraith
Beauftragter.

H-5231

17. Karl Kauffmann (Political Leaders)

Exhibit No. 2

Karl Kaufmann

H5231-0022